Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 47

Artikel: Viehprämiierung in Gstaad

Autor: A.v.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Da wird vorläufig nicht mehr viel zu sagen sein, benn der Täter hat ein umfassendes Geständnis abgelegt!"

"Ein Geständnis? Der konnte doch nichts gestehen. Das ist ja völlig ausgeschlossen, denn ich allein weiß, daß er unschuldig ist!"

Die Frau weiß sich nicht mehr zu helfen. Wie aus der Ferne hört sie den Richter weiter sprechen.

"Bor einer halben Stunde hat er hier gestanden und nochmals alles bestätigt, was hier in diesem schriftlichen Geständnis niedergelegt ist. Er hat den jungen Gerber nicht töten wollen und auch sonst niemand. Er glaubte einen andern auf dem Pferd und wollte sich daran ergößen, wie der Reiter erschrecke, wenn ihm plößlich aus dem Hintershalt eine Rugel am Ropf vorbeisause. Es hätte ein Scherzsein sollen und ist zu einem so bittern Ernst geworden!"

"Das ist ja alles nicht wahr", rafft sich die Frau wieder auf. "Das hat er nur gesagt, um endlich einmal Ruhe zu bekommen. Er hat es nicht getan. Ich kann es beschwören!"

"Das hat Sie etwas verwirrt, Frau Zweiader. Ich verstehe das wohl, es mußte auch Sie überraschen", beschwichtigt der Richter, "aber es ist schon so, wie ich gesagt habe. Das Rätsel ist gelöst und das Geständnis nicht anzuzweiseln, denn alles stimmt haargenau mit dem übersein, was unsere Untersuchung an Ort und Stelle festsgestellt hat!"

"Ihr könnt es glauben, ich nicht, denn vor Gott und aller Welt kann ich bezeugen, daß"

"Aber so lest doch hier die Unterschrift des Geständenisses", unterbricht sie der Richter und hält ihr das Schriftstück hin.

Frau Zweiader greift nach dem Aktenstüd und liest. Sie will erst ihren Augen nicht trauen, aber es ist so. Am Schluß des mehrseitigen Schreibens steht, von kräftiger Hand geschrieben: Jakob Zweiader.

Viehprämiierung in Gstaad.

Alljährlich findet im Serbst in allen größern Dörfern des Berner Oberlandes die kantonale Viehprämiserung statt. Fast auf allen Schaupläßen haben die Ausfuhrzahlen in den letzten Jahren ständig zugenommen, was beweist, daß

die durchschnittliche Qualität der gehaltenen Tiere sich wesentlich gebessert hat. Ferner sind durch die heute überall verlangten Abstammungspapiere für jedes bessere Stud Bieh immer mehr fleine Züchter gezwungen, ihre Tiere Prämi= ieren zu lassen, mährend sie früher öfters der Prämiferung fern blieben und troß= dem auf ständige Verbesserung ihres Viehbestandes hinarbeiteten. Irrtümlich wäre die Folgerung, daß die vermehrte Auffuhr auf eine größere Zahl von vorhans denen Tieren schließen ließe. Da beweisen die letten Biehzählungen unzweideutig das Gegenteil. Infolge der starken Preis= senkungen auf dem Viehhandelsgeschäft seit 1930 waren viele Bergbauern in den letten Jahren gezwungen, mehr Tiere zu verfaufen, um die Summe für verfallene Zinse trotdem noch aufbringen zu kön= nen. Go stehen wir heute leider por der erschütternden Tatsache, daß viele Rlein= bauern kein verkäufliches Bieh mehr ha= ben im Momente, wo die Biehpreise sich nun wieder merflich ju beffern beginnen.

In vielen abgelegenen Tälern konnte im letzen Winter der eigene Heuvorrat nicht mehr verfüttert werden. Berschiedene Heuftöde blieben unverkauft und ganze Wagensladungen wurden nach andern Landesgegenden abgeführt, während früher oft allerdings in übertriebener Weise in die gleichen Täler massenhaft Heu zugekauft wurde.

Auf dem Plaze Gstaad betrug die Auffuhr in diesem Jahre rund 450 Stück, wovon 170 Kühe in den Klassen der 8 und 6 Schaufler, 235 Rinder in den Klassen der 4 und 2 Schaufler, 9 Stiere und 36 Stierkälber. Nach der strengen Sichtungsarbeit der kantonalen Schauexperten konnten rund 310 Stück prämisert werden, wovon 5 Stiere und 11 Stierkälber.

Eine Viehprämiierung ist für die Viehzüchterkreise der betreffenden Gegend ein höchst wichtiger Tag. Mit gespannter Aufmerksamkeit wird die Arbeit der Experten verfolgt. Wohl nimmt es jeden Tiereigentümer wunder, wie seine Tiere beurteilt werden, aber wichtiger ist die erzieherische Aufgabe. An diesem Tage kann der Züchter sein Auge schärfen, kann beobachten welcher Inp, welche Körperformen. welcher Beinschnitt und Gang, welche Beinstellung und Sautfarbe heute von den auserlesenen Viehkennern bevorzugt wird. Soweit möglich wird er den zeitgemäßen Bunfchen in der Zuchtrichtung Rechnung tragen und bei der Paarung seiner Zuchttiere auf dieselben Rücksicht nehmen; denn jeder Züchter ist bestrebt, ein Jungtier nachzuziehen, das beim Räufer Anklang findet und auch einen entsprechend besseren Verkaufspreis erzielt. Auf jeder Biehschau hat dann auch der Sandel eine gewisse Bedeutung, speziell die bestprämiierten Stierkalber werden meist zu guten Breisen an die Biehzuchtgenossenschaften verkauft. Aber auch einige weibliche Tiere finden Liebhaber und werden zu guten Preisen veräußert. Die Zahl der Kaufabschlüsse in Gstaad mag etwa 30 betragen haben. Die prämiierten Tiere sollen grundsählich der einheimischen Zucht erhalten bleiben und für jedes Tier, das eine Barprämie erhält, ist der Tiereigentümer verpflichtet, im nächsten Jahr den Beweis zu erstringen, daß dasselbe noch im Kanton Bern zur Zucht bereit steht. Andernfalls muß die Prämie rückerstattet wers den, dazu wurde früher noch eine Buke im vierfachen Bramienbetrag vom Eigentümer einkassiert, die nun allerdings in den letten absahschwierigen Jahren fallen gelassen wurde. A. v. G.



Viehprämiierung in Gstaad.

Die Schauexperten examinieren die Klasse der Stierkälber. Die Kuhklassen (8 und 6 Schaufler) sind beurteilt und die Zirkulation für das Publikum ist frei.